



HOLGER SPEIER (HG.)

# GOTT HEISST VERSÖHNUNG

Marburger Religionsgemeinschaften  
für den Frieden



BÜCHNER

GOTT HEISST VERSÖHNUNG



### Über den Autor

*Dr. Holger Speier* studierte ev. Theologie, Philosophie und Pädagogik. Er unterrichtet an den Kaufmännischen Schulen der Universitätsstadt Marburg.

Holger Speier (Hg.)

# GOTT HEISST VERSÖHNUNG

Marburger Religionsgemeinschaften  
für den Frieden



**BÜCHNER**

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.buechner-verlag.de](http://www.buechner-verlag.de)

Holger Speier (Hg.)  
Gott heißt Versöhnung  
Marburger Religionsgemeinschaften für den Frieden

ISBN (Print) 978-3-941310-98-8  
ISBN (ePDF) 978-3-941310-99-5

Copyright © 2017 Büchner-Verlag eG, Marburg

Satz und Umschlaggestaltung: DeinSatz Marburg  
Bildnachweis Umschlag: Rawpixel.com / Shutterstock

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Buch ist gewidmet

dem ehemaligen Pfarrer im Schuldienst

*Dr. Peter Blackert*

in Dankbarkeit für seine Verdienste im christlich-jüdischen Dialog,

meinem lieben Schwiegervater

*Erich Kuhl*

für sein ermutigendes Beispiel gelebten Glaubens und seine  
aus tiefer Frömmigkeit erwachsene Friedfertigkeit sowie

meinem Tringensteiner Freund

*Gerhard Lotz*

für beinahe 20 Jahre gemeinsames Glauben, gemeinsames Beten,  
gemeinsames Hoffen.



# Inhalt

Vorwort . . . . .	17
»So finden Menschen Hilfe für Leib und Seele« . . . . . <i>Burkhard zur Nieden, Dekan des Evangelischen Kirchenkreises Marburg, und Helmut Kretz, Mitarbeiter des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf</i>	19
»Verbreitet Frieden auf Erden« – Der Verheißene Messias (Friede sei auf ihm) . . . . . <i>Humda Ahmad, Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde Marburg</i>	23
»Liebe für alle, Hass für keinen« . . . . . <i>Zara Ahmad, Ahmadiyya Muslim Gemeinde Marburg</i>	27
Die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Marburg – Ein Bethaus für Frieden und Versöhnung in der Welt . . . . . <i>Dr. Holger Speier, ev. Religionslehrer an den Kaufmännischen Schulen der Universitätsstadt Marburg</i>	31
St. Elisabeth-Verein e.V., Marburg – »Stark machen für das Leben« . . . . . <i>Helmut Giebeler, St. Elisabeth-Verein e.V., Marburg</i>	33



»Gott heißt Versöhnung« – Ein Beitrag der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist (Kugelkirche) in Marburg . . . . .	37
<i>Franz Langstein, Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist in Marburg</i>	
Christliche Versöhnungsarbeit . . . . .	39
<i>Franz Langstein, Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist (Kugelkirche) in Marburg</i>	
Sternsinger als Friedensboten . . . . .	41
<i>Norbert Zander, Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist (Kugelkirche) in Marburg</i>	
Christen und Muslime gemeinsam gegen die Wüste: Ländliches Entwicklungsprogramm der »Geschwisterlichen Vereinigung der Gläubigen von Dori« (UFC) im Sahelgebiet des Nordens von Burkina Faso . . . . .	45
<i>Heinz-Otto Keinecke, Eine-Welt-»Kugel«-Kreis, Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist (Kugelkirche) in Marburg</i>	
Lebenshilfe . . . . .	49
<i>Maria Büchl, Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist (Kugelkirche) in Marburg</i>	
Die Bahá'í-Religion – Weltfrieden durch Einheit . . . . .	53
<i>Kelly Herndon, Bahá'í-Gemeinde Marburg</i>	
Versöhnung heißt, den ersten Schritt tun. . . . .	57
<i>Daniel Wegner und Oliver Henke, Evangelische Kirche am Richtsberg Marburg</i>	
Kann man Buddhismus als friedensfördernd betrachten? . . .	67
<i>Ton Pothof, Shambhala-Zentrum Marburg</i>	

Gott liebt auch suchtkranke Menschen – Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Ortsverein Marburg . . . . .	71
<i>Hans Walter Becker, Wolfgang Jäger und Gerhard Lotz, Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Ortsverein Marburg</i>	
Ramadan in Marburg – Monat des Friedens . . . . .	77
<i>Djamila Keyrdon, Muslima der Marburger muslimischen Gemeinde</i>	
Das Christentum: Eine Religion, die um des Friedens willen sogar ihre eigenen Quellen kritisiert. . . . .	81
<i>Pfarrer Dr. Markus Rahn, Evangelische Lukas- und Pauluskirche Marburg</i>	
Christliche Versöhnungsarbeit . . . . .	87
<i>Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirchengemeinde Fronhausen/Lohra, Katholische Kirche Marburg und Fronhausen</i>	
Compassions Beitrag zum friedlichen Miteinander. . . . .	89
<i>Kerstin Thies, Compassion Deutschland, Marburg</i>	
Verfolger des Friedens – »Rodef Schalom • שלום רודף« . . . . .	93
<i>Thorsten Akiva Schmermund, Jüdische Gemeinde Marburg e.V.</i>	
Ev. Jugendhaus »compass« – Ein Ort der Zuwendung und Unterstützung auf dem Weg des Erwachsen- und Selbst- ständigwerdens . . . . .	99
<i>Markus Klonk, Diakon und Diplom-Sozialpädagoge, und Max Wende, Praktikant, Ev. Jugendhaus »compass« Marburg</i>	
Beratungsstellen im Philipppshaus – Beratung als Weg zur Versöhnung. . . . .	101
<i>Frank Harries, Dipl.-Psychologe, Leiter der Beratungsstellen Philipppshaus des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf</i>	

Ein Lächeln zum bunten Frieden . . . . .	105
<i>Samah Hefny, Omar Ibn Al-Khattab-Moschee Marburg</i>	
Wer Liebe erlebt, kann Frieden stiften . . . . .	107
<i>Thomas Zels, Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Marburg</i>	
Caritas – Wertschätzung und Nächstenliebe . . . . .	113
<i>Irmgard Skott, Caritasverband Marburg e. V.</i>	
Jesus nimmt sich Zeit für Kinder – und das wollen wir auch tun! . . . . .	117
<i>Rebecca Henz und Sarah Burkhardt, PASSIONI e. V., Marburg</i>	
Die Gabe der Torah – ein universaler Wert. . . . .	123
<i>Amnon Orbach, Jüdische Gemeinde Marburg e. V.</i>	
»Trage nicht auf ewig Unrecht mit dir!« . . . . .	127
<i>Amnon Orbach, Jüdische Gemeinde Marburg e. V.</i>	
»Glaube, der durch die Liebe tätig ist« – Die Evangelisch-methodistische Kirche in Marburg . . . . .	131
<i>Ulrike Brodbeck, Evangelisch-methodistische Kirche in Marburg</i>	
Die heilende Kraft des Evangeliums: Ein Beispiel gelungener Partnerschaft zwischen der Stiftung Marburger Mission, der Diocese of Lango (Uganda) und der Episcopal Church of South Sudan . . . . .	135
<i>Matthias Scheitacker, Stiftung Marburger Mission, Marburg</i>	
Entschuldigen Sie bitte ... . . . . .	139
<i>Gottfried Melnyk, Oberstudienrat für Wirtschaftsfächer und Kirchenvorsteher in der Evangelischen Matthäusgemeinde Marburg</i>	

»Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.« (R. Baden-Powell) . . . . .	147
<i>Richard Brohl, Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Katholische Pfarrgemeinden St Johannes, St. Peter &amp; Paul und St. Franziskus, Marburg</i>	
Die Baptistengemeinde (Uferkirche) Marburg . . . . .	153
<i>Dr. Erich Geldbach, Baptistengemeinde (Uferkirche) Marburg</i>	
Grußwort des Vorsitzenden der Islamischen Gemeinde Marburg, Herrn Dr. El-Zayat, zum 500. Jubiläum der Kugelkirche Marburg im Mai 2017 . . . . .	157
<i>Dr. Bilal Farouk El-Zayat, Vorsitzender der Islamischen Gemeinde Marburg</i>	
Wie die Baptistengemeinde Marburg (Uferkirche) zum Weltfrieden beiträgt . . . . .	161
<i>Kimia Sabraei, Baptistengemeinde (Uferkirche) Marburg</i>	
»Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen!« (H. Schmidt) . . .	163
<i>Jochen Rumpf, Christliche Gemeinde Marburg</i>	
Trauergruppe Emily – Ein guter Ort, um seinen inneren Frieden wiederzufinden . . . . .	167
<i>Claudia Reisinger, Trauergruppe Emily, Marburg-Wehrda</i>	
Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Marburg: Ein Verein, der Frieden für Schwangere schafft. . . . .	171
<i>Carlotta Hessberger, Annika Striepecke und Lissi Wiest, Schülerinnen der Kaufmännischen Schulen Marburg</i>	

Frieden in einer Gemeinschaft finden . . . . .	173
<i>Claudia Plachetka, Gemeindeglied der Katholischen Pfarrgemeinde Liebfrauen in Marburg, Schülerin der Kaufmännischen Schulen Marburg</i>	
Weil Gott die Liebe ist . . . . .	177
<i>Stefan Piechotka, Pastor der Ev. Gemeinschaft Marburg-Ortenberg</i>	
Das Shambhala-Zentrum in Marburg: Das Prinzip ›grundlegende Gutheit‹ bringt Frieden . . . . .	183
<i>Gerda L. T. Jansonius, Shambhala-Zentrum Marburg</i>	
Gemeinsam glauben, leben, dienen . . . . .	187
<i>Helmuth Heiser, Pfarrer und Vorsteher i. R. des Diakonissen- Mutterhauses Hebron, Marburg</i>	
Gottes Sehnsucht nach Frieden . . . . .	191
<i>Rainer Nietzsche, Christliche Gemeinde Marburg</i>	
Versöhnung ist ein langer Weg – aber er lohnt sich! . . . . .	195
<i>Manfred Holst, Pfarrer der Selbständig Evangelisch-Lutherischen Kirche in Marburg und Diplom-Supervisor für soziale Berufe</i>	
Interview mit dem Evangelischen Jugendhaus »compass« . .	201
<i>Hilal Erdogan und Dilan Güldas, Schülerinnen der Kaufmännischen Schulen Marburg</i>	
Aus der Versöhnung leben und zur Versöhnung einladen – Diakonissen-Mutterhaus Hebron . . . . .	207
<i>Diakonisse Renate Lippe, Oberin/Pfarrerin Diakonissen-Mutterhaus Hebron, Marburg</i>	

Aktiv Gerechtigkeit für die Armen . . . . .	211
<i>Heike Heider und Melanie Neitzel, Micha-Lokalgruppe Marburg</i>	
Gott heißt Versöhnung ... . . . . .	215
<i>Schw. Christina Kuhlmann, Jugendreferentin und Sozialarbeiterin B. A., Haus Sonneck, Marburg</i>	
Der Beitrag der Christengemeinde Licht der Hoffnung e.V. Marburg zu Frieden und Versöhnung. . . . .	219
<i>Kornelius Sterzer, Pastor der Christengemeinde Licht der Hoffnung e. V. Marburg</i>	
Lieben und Lehren – wie der christliche Glaube lebensverändernd wirkt. . . . .	225
<i>Schw. Christine Muhr, Irmandade Evangélica Betânia, Marburg/Curitiba, Brasilien</i>	
Eine einzigartige Persönlichkeit im Islam – Botschafter des Friedens . . . . .	229
<i>Mubarik Sabir, Ahmadiyya Muslim Gemeinde Marburg</i>	
Der Islam – Eine Bedrohung oder eine Quelle des Friedens? . . . . .	233
<i>Behzad Qaisar, Ahmadiyya Muslim Gemeinde Marburg</i>	
Viele Gäste an Heiligabend. . . . .	235
<i>Robert Höpfe, Gemeinschaftspastor der Ev. Gemeinschaft Marburg-Süd</i>	
Religionsvermittlung verändert Wahrnehmung – ein persönlicher Bericht. . . . .	237
<i>Sebahat Özcan, Omar Ibn al-Khattab-Moschee Marburg</i>	

Die Hochschul-SMD Marburg: Authentisches Christsein im Uni-Alltag . . . . .	241
<i>Ina Rudisile, Studentenmission in Deutschland, Hochschulgruppe Marburg</i>	
Evangelische Freiwilligendienste Diakonie Hessen – tätige Nächstenliebe . . . . .	247
<i>Christina Mohn und Ruth Battefeld, pädagogische Referentinnen, Evangelische Freiwilligendienste Diakonie Hessen</i>	
Christus-Treff Marburg: Frieden schaffen im Senfkorn-Format . . . . .	251
<i>Dr. Guido Baltes, Christus-Treff Marburg</i>	
»Gott wird das geknickte Rohr nicht zerbrechen« – Der Beitrag des Glaubenshofes Cyriaxweimar zu Frieden und Versöhnung . . . . .	259
<i>Michael Triebel und Marianne Schneider, Leitung des Glaubenshofes Cyriaxweimar</i>	
Als Schüler von Jesus bewegt Schule bewegen . . . . .	263
<i>Ida Moosdorf, Regionalreferentin der Schüler-SMD, Marburg</i>	
Der Beitrag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu Frieden und Versöhnung . . . . .	267
<i>Marc-Oliver Schulz, Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags- Adventisten Marburg</i>	
Ein Erfahrungsbericht: Was mein Glaube mit meinem »inneren Frieden« zu tun hat . . . . .	271
<i>Monika Kruse, Gemeindemitglied der Katholischen Kirchengemeinde Fronhausen/Lobra, Katholische Kirche Marburg und Fronhausen</i>	

Christus ist unser Friede . . . . .	277
<i>Alexander Hirsch, Pastor der freikirchlichen Anskar-Kirche Marburg und 1. Vorsitzender der Evangelischen Allianz Marburg</i>	
Gott als Ursprung des Friedens – Ein Interview von Noah König mit Roland Werner zum Christus-Treff Marburg . . . . .	285
<i>Noah König, Besucher des Christus-Treffs Marburg und Schüler der Kaufmännischen Schulen Marburg</i>	
Allah heißt Frieden . . . . .	293
<i>Mag. Amena Shakir, Muslima aus Marburg, Leiterin des Instituts für Islamische Religion der Kirchlichen pädagogischen Hochschule Wien, Österreich</i>	
Ökumenisches Sozialzentrum St. Martin-Haus – Jugendsozialarbeit und kulturelle Bildung für den sozialen Frieden . . . . .	297
<i>Sergej Schmidt, Ökumenisches Sozialzentrum St. Martin-Haus Marburg</i>	
Evangelische Familienbildung in Marburg: Tradition und Aktualität . . . . .	301
<i>Kai Abraham, Leiter der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Marburg</i>	
Jesus, Gottes Sohn, ermöglicht echte Versöhnung – Ev. Stadtmission Marburg . . . . .	307
<i>Marc Daniel Kretzer, Evangelische Stadtmission Marburg</i>	
Eine Friedensarbeit der etwas anderen Art: Die Stiftung Marburger Medien und das Medienhaus am Schwanhof . . . . .	317
<i>Bernhard Matzel, Redaktionsleiter der Stiftung Marburger Medien</i>	



Gott heißt Versöhnung ... Friedensstifter unterstützt  
von tierischen Begleitern. . . . . 323

*Schw. Christina Kuhlmann, Jugendreferentin und Sozialarbeiterin  
B. A., Haus Sonneck, Marburg, und Mirjam Hentschel, Team  
PS-Reiten am Fjordgestüt Fjellhorn in Dautphetal/Friedensdorf*

Gedanken zum Frieden der Religionen in Marburg  
als Beispiel für den Frieden der Religionen in der Welt . . . . . 327

*PD Dr. med. Bilal Farouk El-Zayat, Vorsitzender der Islamischen  
Gemeinde Marburg*

»Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von  
Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.«  
(E.W. Böckenförde) – Der Beitrag der Marburger  
Religionsgemeinschaften zu Frieden und Versöhnung . . . . . 333

*Dr. Holger Speier, ev. Religionslehrer an den Kaufmännischen  
Schulen der Universitätsstadt Marburg*

## Vorwort

Nachdem der Band *Gott heißt Versöhnung. 50 Marburger Schülerbeiträge für den Frieden* (München 2016) erschienen war, erreichte mich von zahlreichen Lesern die Anfrage, ob der ursprünglich als schulisches Unterrichtsprojekt begonnene Schüleraufsatzband nicht eine inhaltliche Weiterführung erfahren könnte: Es wäre doch interessant, die Marburger Religionsgemeinschaften kennenzulernen, denen die 50 an dem Buch beteiligten Schülerinnen und Schüler zugehörig sind, und dabei der Frage nachzugehen, welche Beiträge die einzelnen Religionsgemeinschaften zu Frieden und Versöhnung in der Welt leisten. So ist nun der vorliegende zweite Teil von *Gott heißt Versöhnung* erschienen.

Die hier zu Wort kommenden Marburger Religionsgemeinschaften demonstrieren in kurzweiligen Ausführungen ihre Wertschätzung voreinander und treten dadurch dem immer wieder gerne gehegten Vorurteil entgegen, dass sich Religionsgemeinschaften aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit fast immer gegenseitig bekämpften und dadurch in erheblichem Maße zum Unfrieden in der Welt beitragen. Wie sich bei der Lektüre sämtlicher hier zusammengetragenen Textbeiträge zeigt, sind es oft gerade die Religionsgemeinschaften, die in verworrenen, spannungsgeladenen und feindseligen Verhältnissen zwischen Völkern und Bevölkerungsgruppen Friedens- und Versöhnungsprojekte anstoßen, deeskalierend wirken und friedensstiftendes Handeln praktizieren. Dies macht verstehbar, welche immense politische Bedeutung den Religionsgemeinschaften zukommt.

Die Stadt Marburg weiß diesen Einsatz der Religionsgemeinschaften als Friedensstifter und Versöhner zu würdigen. Gerne hat sie die Herausgabe dieser Veröffentlichung unterstützt, wofür ihr unser Dank gilt. Dank gebührt auch den Vertretern der Marburger Religionsgemeinschaften, die

mit ihren Textbeiträgen lebendige Einblicke in ihren Glauben und ihr Handeln zulassen, sowie den engagierten Schülerinnen und Schülern der *Kaufmännischen Schulen Marburg*, die ergänzend dazu Recherchen zu den Marburger Religionsgemeinschaften anstellten und zahlreiche Interviews führten.

Möge diese Veröffentlichung ein Anstoß zum Frieden sein – in der Stadt Marburg und darüber hinaus!

Dr. Holger Speier, Universitätsstadt Marburg

## »So finden Menschen Hilfe für Leib und Seele«

*Burkhard zur Nieden,*

*Dekan des Evangelischen Kirchenkreises Marburg, und*

*Helmut Kretz,*

*Mitarbeiter des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf*

Zu den zentralen Texten des Neuen Testaments gehört das Gleichnis vom barmherzigen Samariter im zehnten Kapitel des Lukasevangeliums. Jesus erzählt: Ein Mann wird auf der Landstraße überfallen und ausgeraubt. Reisende, die der Oberschicht des Landes angehören, gehen achtlos oder ängstlich an dem Verletzten vorbei. Schließlich kommt ein Samariter, also ein Angehöriger der ethnischen und religiösen Minderheit, und findet den Mann. Und anders als die Vorigen verbindet er ihm die Wunden, hilft ihm bis ins nächste Gasthaus und bezahlt noch genügend Geld, damit der Überfallene dort bleiben kann, bis er wieder gesund ist. So sollen wir leben: Gott lieben und unseren Nächsten wie uns selbst.

Seit zweitausend Jahren hat diese Geschichte ihre Wirkung entfaltet. Immer wieder haben sich Menschen aufgemacht und sich mit ganzem Herzen der Unterstützung und Pflege von Bedürftigen zugewandt. In Marburg erinnern wir uns besonders an die Heilige Elisabeth. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, mildtätig zu sein und ein gutes Gefühl über die gute Tat zu haben. Guten Werken gegenüber sind Evangelische ja seit der Reformation skeptisch. Sondern es geht darum, dass Menschen tatsächlich geholfen wird, es ihnen besser geht, sie vielleicht sogar gesund werden und so gut es geht wieder am normalen Leben teilnehmen können.

Dafür braucht es unter heutigen Bedingungen qualifizierte und professionelle Mitarbeitende. Und dazu braucht es auch viel Geld, damit es nicht bei einzelnen Versuchen bleibt, sondern Menschen dauerhaft und verlässlich geholfen wird. Aber sein Geld musste ja bereits der barmherzige Samariter einsetzen ...

Als Evangelische Kirche leisten wir damit einen beträchtlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden; und selbstverständlich kommt unsere Arbeit unterschiedslos Menschen aller Religionen und Weltanschauungen zugute.

Helmut Kretz vom regionalen Diakonischen Werk Marburg-Biedenkopf nennt ein Beispiel:

»Das damals noch junge >Diakonische Werk Oberhessen< (Gründung des Zweckverbandes 1991) hat mit der Betreuung Nichtsesshafter und alleinstehender Wohnungsloser im Dezember 1993 durch die Eröffnung einer Tagesanlaufstelle in der Gisselberger Straße seine bisherigen Beratungsangebote erweitert. Für diesen Personenkreis und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen gab es bisher bereits eine Fachberatungsstelle. Beides bildete von nun an ein Gesamtangebot, bekräftigt noch dadurch, dass die Fachberatungsstelle wenig später mit in die Gisselberger Straße einzog.

Seit nunmehr 23 Jahren ist diese Einrichtung des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf in der Stadt Marburg fest etabliert und für die Zielgruppe eine wertvolle Möglichkeit zur Verrichtung notwendiger Tätigkeiten sowie eine von mitunter wenigen Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe. Neben der Aufenthaltsmöglichkeit in den Räumlichkeiten – im Sommer auch im Garten – werden jeweils ein reichhaltiges Mittagessen und Getränke angeboten. Es stehen ein PC mit Internetnutzung und Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Dusche, Waschmaschine und Trockner können in Anspruch genommen werden. Medizinische Hilfe wird durch ehrenamtlich mitarbeitende Ärztinnen geboten. In der Fachberatung Wohnen finden u. a. die Suche nach kurzfristiger Unterbringung, die Unterstützung bei Wohnraumvermittlung und die Verwaltung von Postadressen statt.

Das Angebot gilt als niedrigschwellig ohne jegliche Formalitäten und kann ohne Voranmeldung genutzt werden.

Zu den Öffnungszeiten der Tagesaufenthaltsstätte montags bis freitags und von November bis April zusätzlich sonntags kommen derzeit ca. 35 bis 50 Besucher pro Tag, die Fachberatung Wohnen hat weit über 500 Klientenkontakte pro Jahr.



Lutherische Pfarrkirche (Foto: Andrea Saalbach)

Für den Umgang der Besucher im Haus gibt es feste Regeln, die im Kern auf ein rücksichtvolles und von gegenseitigem Respekt getragenes Miteinander abzielen.

Durch wenig Fluktuation in der Mitarbeiterschaft und langandauernde Nutzung der Angebote sind im Laufe der Jahre mit einem guten Teil der Hilfesuchenden von großer Offenheit und Vertrautheit geprägte Beziehungen entstanden. Freudige Ereignisse werden ebenso mitgeteilt und damit zwischen Besucher und Mitarbeiter geteilt, wie auch traurige Anlässe bis hin zu Todesnachrichten von verstorbenen Klienten.

Den Besuchern wird grundsätzlich eine wohlwollende, sie in ihrem Menschsein achtende und empathische Haltung entgegengebracht. Der ganzheitliche Ansatz in diesem Angebot des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf in der Hilfe für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen prägt das Tagesgeschehen miteinander. So finden Menschen Hilfe für Leib und Seele.«



## **»Verbreitet Frieden auf Erden« – Der Verheißene Messias (Friede sei auf ihm)**

*Humda Ahmad,*

*Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde Marburg*

Mein Name ist Humda Ahmad. Ich bin 19 Jahre alt und Muslima. Ich gehöre der Ahmadiyya Muslim Gemeinde an.

Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde versteht sich als eine Reformgemeinde im Islam. Im Jahre 1889 gründete Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad (Friede sei auf ihm) die Ahmadiyya Muslim Gemeinde. Er verkündet gemäß göttlicher Offenbarung der vom Heiligen Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs seien auf ihm) vorhergesagte Verheißene Messias und Mahdi zu sein, dessen Aufgabe darin besteht, den Menschen durch Erkenntnis und Liebe Gottes den Weg der vollkommenen Glückseligkeit zu zeigen. Er schafft damit keine neue Religion, sondern bezieht sich ausdrücklich auf die ursprünglichen friedlichen Lehren des Islam, wie sie der Heilige Prophet Muhammad (Frieden und Segen Allahs seien auf ihm) gelehrt hatte.

Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde ist heute in über 209 Ländern der Welt vertreten und wird durch Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad (Möge Allah seine Hand stärken), dem fünften Khalifen und spirituellen Oberhaupt der Gemeinde nach dem Verheißenen Messias (Friede sei auf ihm), geleitet.

Welchen Beitrag leistet die Ahmadiyya Muslim Gemeinde zum Frieden und zur Versöhnung?

Zum einen veranstaltet und organisiert die Ahmadiyya-Gemeinde Marburg schon seit mehreren Jahren einen »Charity Walk«. Dies ist eine Art Spendenlauf, bei dem jeder mitmachen kann, der etwas Gutes



für Menschen in Not tun möchte. Der Erlös geht an Hilfsorganisationen, wie zum Beispiel in den letzten Jahren an die Marburger Tafel. Damit versuchen wir, etwas Gutes für unsere Mitmenschen zu tun, ungeachtet zu welcher Religion, Kultur oder Nation sie gehören. In dem Zusammenhang



Charity Walk im April 2017 (Foto: Humda Ahmad)

sagt der Verheißene Messias in seinem Vortrag von Lahore: »Der wahre Sinn von Religionen ist es, den wahren Gott, den Schöpfer des Universums zu erkennen, eine solche Liebe zu Ihm zu entwickeln, die die Liebe zu allem andern erkalten lässt, mit Seinen Geschöpfen mit Mitgefühl umzugehen, und danach

zu streben, die größtmögliche innere Reinheit zu erlangen.« Daran erkennt man, dass der gute Umgang mit den Menschen und die Wahrung der Rechte der Mitmenschen von Allah dermaßen hoch angesehen wird, dass er in der Surah Al-Baqarah (2) Vers 178 über diejenigen, die die Rechte Allahs und die Rechte der Mitmenschen achten, heißt: »(...) sie sind es, die sich als redlich bewährt haben, und sie sind die Gottesfürchtigen.«

Außerdem veranstaltet die Ahmadiyya-Gemeinde jährlich einen Neujahrsempfang, an den wir uns mit unseren Nachbarn, Freunden und Förderern zusammenfinden und uns austauschen. Dabei versuchen wir, Missverständnisse, Vorurteile und Unklarheiten aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Anlass wird auch ein Jahresrückblick vorgestellt, in dem alle Aktionen der Ahmadiyya-Gemeinde präsentiert werden, darunter zählen Blutspende-Aktionen, Islamausstellungen, Spendenläufe, Tag der offenen Moschee u. v. m.

Nach dem Terroranschlag auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin haben sich junge Ahmadis mit Plakaten in der Marburger Oberstadt versammelt und sich klar und deutlich von solchen Anschlägen abgegrenzt. Damit haben sie gezeigt, dass der Islam per se nichts mit solchen Terroranschlä-

gen zu tun hat, im Gegenteil lehrt der Islam uns friedlich und respektvoll mit unseren Mitmenschen umzugehen. Dazu heißt es im Heiligen Quran: »Euch Euer Glaube, mir mein Glaube.« (109:7)

Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde ist nicht nur in Marburg sehr aktiv, sondern bundes- bzw. weltweit. Die Gemeinde ist stets bereit, den Mitmenschen zu dienen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, helfen wir allen Menschen, gleich welcher Religion sie angehören, indem wir Krankenhäuser und Schulen bauen und führen, so beispielsweise in den armen Ländern in Afrika.

Meinen Beitrag möchte ich mit einem Zitat des Oberhauptes der Ahmadiyya-Gemeinde beenden, das meiner Meinung nach sehr aussagekräftig ist und mich persönlich zum Nachdenken angeregt hat:

»Frieden kann auf der Welt nur Einzug halten, wenn die Menschen Gott erkennen und verstehen, dass es ausschließlich durch die Liebe zum Schöpfer möglich wird, Seine Schöpfung zu lieben.«



## »Liebe für alle, Hass für keinen«

*Zara Ahmad,*

*Ahmadiyya Muslim Gemeinde Marburg*

Mein Name ist Zara Ahmad. Ich bin 16 Jahre alt und gehöre der Ahmadiyya Muslim Gemeinde an.

Durch sogenannte muslimische terroristische Gruppen oder extremistische Personen herrschen in der Gesellschaft viele Vorurteile gegenüber dem Islam, viele Menschen verbinden Terror mit dem Islam.

Das Wort Islam bedeutet »Frieden« und »Sicherheit«. Islam ist keine Religion, die Extremismus und Gewalt lehrt. Es ist eine Religion, die Frieden, Toleranz und Gerechtigkeit lehrt. Islam verbietet das Töten unschuldiger Menschen oder das Zufügen von Schaden gegenüber Menschen. Im Heiligen Quran (5:33) heißt es: »Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als hätte er die ganze Menschheit getötet«. Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde ist eine friedfertige, religiöse Gemeinschaft, die bestrebt ist, Toleranz, Aussöhnung und Glaubensfreiheit auf der ganzen Welt zu verbreiten. Die Ahmadiyya-Gemeinde hat keine neuen Interpretationen des Islam zum Kern, sondern folgt den Lehren des Islams. Die Ahmadis versuchen ihr Leben auf eine friedfertige Art zu verbringen. Alles, was wir tun, ist von dem Heiligen Quran und dem Gründer der Ahmadiyya Muslim Gemeinde Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad (Friede sei auf ihm), inspiriert. Auch das Oberhaupt der Ahmadiyya-Gemeinde, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad (Möge Allah seine Hand stärken), versucht uns z. B. durch Ansprachen immer wieder daran zu erinnern, was die Lehren des Islams und was unsere Pflichten sind. In dem Buch



Der Heilige Quran (Foto: Zara Ahmad)

*Die Weltkrise und der Weg zum Frieden* hat er diese Ansprachen, in denen er die Welt vor den Gefahren warnt, mit denen wir in Kürze konfrontiert würden, niedergeschrieben. Zugleich zeigt er auf, auf welche Weise negative Entwicklungen verhindert werden können, unter anderem in einer Ansprache, die er im Capitol Hill, Washington, D. C. im Jahr 2012 zum Thema »Wege zur Gerechtigkeit« hielt.

Die Gemeinde ist stets bereit, ihren Mitmenschen zu dienen, z. B. durch Blutspendeaktionen, die im Jahr 2012 ins Leben gerufen wurden. Seitdem veranstaltet die Jugendorganisation der Ahmadiyya Muslim Gemeinde eine Blutspendeaktion in ganz Deutschland. Mit dieser Aktion wird Menschen geholfen, die das Blut benötigen. Im Heiligen Quran (5:33) heißt es: »Wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, so soll es sein, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten«. Für jeden Muslim ist es eine Pflicht, der Menschheit zu helfen. Tugenden wie Hilfs- und Opferbereitschaft sind ein fester Bestandteil der Lehre des Islams. Unser Anliegen ist es, der Lehre des Islams zu folgen und damit einen mitunter sogar lebensrettenden Beitrag für die Allgemeinheit zu leisten. Wir wollen damit den Menschen helfen, egal welcher Herkunft oder Religion, und damit auch zeigen, dass der Islam eine friedliche Religion ist. Seit 2012 haben 2.346 Blutspender 1.173 Liter Blut gespendet und damit 7.038 Menschen geholfen.

Neben diesen Aktionen hat die Ahmadiyya-Gemeinde auch eine Organisation, die sich Humanity First nennt. Humanity First ist eine Organisation, die im Jahr 1992 in Großbritannien gegründet wurde, um das Leben und die Würde der Menschheit zu sichern und zu wahren. Seit 1997 arbeitet die Organisation auch in Deutschland für das Wohl der Menschen. Die Organisation ist in über 50 Ländern aktiv und wird durch Spenden der Mitglieder oder durch Einzelspenden finanziert. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. Die Organisation hat auch Projekte gestartet wie z. B. das »Lern a Skill«-Projekt. Dieses Projekt wurde für die Bildung in armen Ländern gestartet. Dafür leitet Humanity First IT-Schulen in Afrika und verteilt Schulbücher in Mazedonien. Ein weiteres Projekt ist »Water for Life«. Dieses Projekt wurde gestartet, damit die Menschen in armen Ländern sauberes Trinkwasser haben; es wird in afrikanischen Ländern

und in Pakistan durchgeführt, wo Humanity First neue Brunnen hat bauen lassen. Dadurch haben mehrere Hunderttausende Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Weiterhin wurde von Humanity First das Projekt »Orphan Care« gestartet, mit dem durch Naturkatastrophen oder lokale Konflikte verwaisten Kindern geholfen wird. Den Kindern, die von dem Unglück getroffen wurden, wird von »Orphan Care« Unterkunft und Bekleidung, aber auch Geborgenheit sowie Bildung und eine sichere Zukunft angeboten. Dieses Projekt ist in Ländern wie Burkina Faso, Benin, Sierra Leona, Pakistan, Indonesien und in Gambia aktiv. In Benin ließ Humanity First ein Waisenhaus erbauen.

Dies sind einige Aktionen, die die Ahmadiyya Muslim Gemeinde veranstaltet, um Frieden und Versöhnung auf der Welt zu verbreiten.



# Die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Marburg – Ein Bethaus für Frieden und Versöhnung in der Welt

*Dr. Holger Speier,  
ev. Religionslehrer an den Kaufmännischen Schulen der  
Universitätsstadt Marburg*

Die Jüdische Gemeinde Marburg leistet einen wichtigen Beitrag zum Frieden, zur Versöhnung und zur Verständigung in Marburg und darüber hinaus.

Bereitwillig öffnet sie ihre Türen für Besucher und gewährt ihnen Einblicke in ihr Gemeindeleben und ihre Spiritualität. Als Religionslehrer an den Kaufmännischen Schulen Marburg durfte ich zusammen mit meinen Schülerinnen und Schülern etliche Male in der Synagoge und dem jüdischen Kulturzentrum in der Liebigstraße zu Gast sein und etwas über die Grundlagen des jüdischen Glaubens lernen. Gerade vor dem Hintergrund der Grausamkeiten und des Unrechts, das die Jüdische Gemeinde Marburg während der nationalsozialistischen Diktatur erlitten hat, ist die Tatsache, dass sie ihr Gemeindehaus für Menschen jeden Glaubens und jeder weltanschaulichen Überzeugung öffnet, um über den jüdischen Glauben und die Geschichte der Juden in Marburg zu unterrichten und in einen gemeinsamen Dialog zu treten, umso mehr zu bewundern und zu schätzen. Mit ihrer Offenheit für die Bürgerinnen und Bürger Marburgs



Synagoge der Jüdischen Gemeinde Marburg  
(Foto: H. Speier)



und darüber hinaus sendet die Jüdische Gemeinde Marburgs ein wertvolles und unübersehbares Zeichen des Friedens und der Versöhnung in die Welt, das allen Menschen, ganz gleich ob sie religiös sind oder nicht, als Vorbild dienen kann. Jedes Mal, wenn ich in der Marburger Synagoge an einer Sabbatfeier teilnehme und mit den jüdischen Glaubensgeschwistern

betete, muss ich daran denken, wie ich mit vielen anderen Menschen an der Klagemauer in Jerusalem stand und für Frieden und Versöhnung in der Welt betete. An dieser heiligen Stätte begegnen sich das Herz Gottes und das Herz des Menschen in einer Offenheit, wie an keinem anderen Ort der Welt. Nur wenn diese im Einklang miteinander schlagen, herrschen Friede und



Die Klagemauer in Jerusalem  
(Foto: H. Speier)

Versöhnung. Darum beten wir מולש מילשורי («Schalom Jerusalem») und hoffen auf einen Zustand des Friedens und der Versöhnung auch bei uns in Marburg. Mit ihrer gelebten Theologie leistet die Jüdische Gemeinde Marburg dazu einen wichtigen Beitrag.

## **St. Elisabeth-Verein e. V., Marburg – »Stark machen für das Leben«**

*Helmut Giebeler,*

*St. Elisabeth-Verein e. V., Marburg*

Mit dem Leitmotto »Stark machen für das Leben« bringt der St. Elisabeth-Verein die grundlegende Zielrichtung für seine Arbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Altenhilfe und der Sozialpsychiatrie zum Ausdruck.

Als sozial-diakonische Einrichtung nimmt der St. Elisabeth-Verein seit über 135 Jahren seinen satzungsgemäßen Auftrag wahr:

»Aufgabe des Vereins ist die Wahrnehmung von Aufgaben im sozialen Bereich, insbesondere die Erziehung von Kindern und Jugendlichen und die Pflege und Betreuung von alten, kranken, sozial bedürftigen und psychisch behinderten Menschen.«

»Dieser Dienst geschieht im Geiste christlicher Verantwortung und ökumenischer Zusammenarbeit.«<sup>1</sup>

Zur Erfüllung dieser Aufgaben unterhält der Verein eine Vielzahl von Einrichtungen/Gruppen im Bereich der Jugendhilfe, der Altenhilfe und der Sozialpsychiatrie und beschäftigt in der Muttergesellschaft und in den in den letzten 20 Jahren gegründeten Tochtergesellschaften über 1.500 Mitarbeitende.

Im Laufe der Geschichte hat der St. Elisabeth-Verein die satzungsgemäßen Aufgaben immer wieder an den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen ausgerichtet, d. h. seine Angebote den jeweiligen Notwendigkeiten und den gesellschaftlichen Anforderungen angepasst bzw. adäquate Hilfen

1 Satzung St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg.